

Bodenhaftung. Kleine
Imperfektionen für die Seele:
Fliesen von Karak aus Schllins.

Feine FLIESEN

**Fliesen sind out, banal? Aber gar nicht! Vier
kleine Manufakturen in Europa geben ihnen
IM WOHNRAUM Platz und Bedeutung.**

TEXT: MARIA SCHOISWOHL



Imperfektion für die Seele

Karak fertigt im vorarlbergischen Schllins Keramikfliesen – vom Rohling bis zum Endprodukt. Alles in Handarbeit. Dahinter stecken Grafikdesigner Sebastian Rauch, Keramikünstlerin Marta Rauch-Debevec und Produktentwickler Thomas Rösler. „Wir nehmen die Fliese bis zu 30-mal in die Hand, bis sie fertig ist“, sagt Sebastian Rauch. Die Einzelstücke werden in japanischer Raku-Brenntechnik gebrannt, die digital entwickelten Grafikmuster der Glasur im Siebdruckverfahren aufgebracht – maximal vier Quadratmeter Fliesenfläche entstehen so pro Tag. „Es sind magische Artefakte“, sagt Rauch. Sie werden ausschließlich auf Auftrag gefertigt – für Böden, Bäder oder Bartresen-, fern jeglicher Retro-Romantik. „Wir wollen bei den Mustern keinen Anachronismus schaffen. Ich bin Utopist, Science-Fiction-Fan und liebe die Technologie“, erklärt Rauch. „Die Zukunftsszenarien in Büchern und Filmen sind aus Chrom und Stahl – glatt, sauber, dystopisch. Ich glaube hingegen, die Zukunft kann sinnlich sein.“

BaHa, EnKo oder SaKra nennt Karak die Fliesen – Abkürzungen für ihre Inspirationsquelle: Bauhaus, Endlosknoten oder Schaltkreis. Ihren Ursprung haben sie in der Rauch'schen Familiengeschichte: Als Marta Rauch-Debevec und Martin Rauch 2008 ihr Haus aus Stampflehm bauen (bekannt als Haus Rauch, Architekt: Roger Boltshauser), sucht Marta Rauch-Debevec nach Fliesen. Die Faszination des Sohnes für Mandalas und Muster kommt ihr dabei zupass. „Die Fliesen und Karak sind aus einem Zufall heraus entstanden“, erzählt Sebastian Rauch. „Nach dem Haus Rauch hatten wir die ersten Einzelaufträge.“ Aus dem Versuch ist vor zwei Jahren ein Unternehmen geworden. Derzeit stattet Karak vor allem Wohnräume in der Schweiz aus. Rauch: „Damit die Seele zu Hause sein kann, braucht es kleine Imperfektionen wie auf unseren Fliesen. Sie machen einen Raum lebenswert.“

www.karak.at



Team Karak. Sebastian Rauch, Marta Rauch-Debevec und Thomas Rösler (von links).



Widerstandskraft aus dem Vulkan

Lava des aktiven Ätna auf Sizilien bildet das Grundmaterial für die Fliesen von Made a Mano. Seit 2001 hat das dänisch-italienische Unternehmen die Fliesenfertigung perfektioniert: Lavastein und Glasur verschmelzen in einem Ofen bei bis zu 2000 Grad Celsius, manchmal bis zu zwanzig Tage lang, um den gewünschten Oberflächeneffekt zu erzielen. Die Fertigung erfolgt in Italien, die Designentwürfe der Muster, Formen und Farben entstehen in Dänemark.

Den Stilmix an skandinavisch-asiatischen Mustern der handbemalten und -glasierten Fliesen – von Art déco bis zu modernen Grafiken – führt Kreativdirektorin NanaKi Bonfils auf ihre Herkunft zurück: Sie stammt aus Korea und ist in Dänemark aufgewachsen. „Fliesen sind ein äußerst zeitgenössischer Teil unserer Lebensräume“, sagt Bonfils. „Unsere Fliesen verstehen wir als funktionale, dekorative Notwendigkeit.“ Wobei sie in ihrer Funktion Vergleichbares suchen: Made-a-Mano-Fliesen halten Temperaturen von plus 1500 bis zu minus 60 Grad Celsius stand. Das nutzen Hotels wie das Siam-Hotel in Bangkok oder Architekten wie Herzog & de Meuron für ihre Bauten. „Ich wollte Made a Mano zu einem weltweiten Unternehmen machen, aber das hätte einen Kompromiss in der Qualität bedeutet. Jetzt sind wir klein, aber exklusiv“, sagt Bonfils.

Aktuell exploriert das Unternehmen auch Optionen für High-End-Möbel, für die Designmesse Salone del Mobile im April in Mailand entsteht mit der niederländischen Designerin Sabine Marcelis ein Kunstobjekt. „Wir schaffen keine perfekten Objekte, sondern einzigartige.“

www.madeamano.com



Vulkanisch. NanaKi Bonfils entwirft Kollektionen und Muster von Made a Mano.



Antiker Code im Heute

Skulpteur Samir Mazer und Interior-Designerin Delphine Laporte fertigen seit 2005 mit ihrem Atelier Zelij Zementfliesen und Terrakotta-Kachelfliesen Zellige (auch: Zillije, Zelij oder Zillij), bekannt aus der traditionellen, marokkanischen Architektur. In Toulouse entstehen die Ideen und Kollektionen des Ateliers, in kleinen Werkstätten versierter Handwerker in Marokko die Fliesen. Während die Zementfliesen glatte Oberflächen haben, formen die kleinen, geometrischen Zellige-Fliesen strukturierte, unregelmäßige Flächenmosaiken. „Unsere Herausforderung ist es, Design und Handwerk zu fusionieren, mit Kontrasten und Schattierungen zu arbeiten, ohne dabei den Handwerker zu vergessen“, sagt Delphine Laporte in Bezug auf die Tradition der glasierten Tonfliesen. „Auch wenn wir versuchen, die antiken Codes zu brechen, stehen wir den traditionellen Mustern sehr respektvoll gegenüber. Sie sind sicherlich unsere Hauptquelle der Inspiration.“ Zu sehen sind die Arbeiten des Ateliers an Wänden, auf Böden oder Möbelstücken unter anderem in Restaurants oder Boutiquehotels wie dem Le Roch Hotel & Spa in Paris sowie in Privatresidenzen. „Wir lieben den Kontrast, der entsteht, wenn die Fliesen in sehr modernen Umgebungen verwendet werden“, sagt Laporte. „Jedes Mal entsteht eine warme, authentische Atmosphäre.“

www.zelij.com



Atelier Zelij. Das Team arbeitet in Toulouse, gefertigt wird in Marokko.

Zellige. Aus einer marokkanischen Fliesen tradition entstehen neue Codes.

Geschichten. Judith Beek (l.) und Marga van Oers haben Story Tiles 2013 gegründet.



www.storytiles.nl

Geschichten an der Wand

Auch das niederländische Unternehmen Story Tiles beschäftigt sich mit der Tradition der Fliese – die vom Firmenstandort Amsterdam nur eine Autostunde entfernt liegende Stadt Delft ist für ihre Keramikmanufakturen und blau-weiße Fliesenkunst bekannt. Für Designerin Marga van Oers, Absolventin der Amsterdamer Kunstschule, sind die alten niederländischen Fliesen ihrer Großmutter die Basis ihrer Idee: Fliesen als kleine Kunstobjekte, die man an die Wand hängen, in Fliesenflächen integrieren oder als Untersetzer nutzen kann. Gemeinsam mit Schwägerin Judith Beek gründet van Oers 2013 mittels Crowdfunding Story Tiles. Jedes Stück ist ein Unikat und erzählt – einzeln oder in Serie – eine eigene, oft humorvolle Geschichte mit Titeln wie „Die Kuchenglasur“, „Wenn ich einmal groß bin“, oder „Van Gogh's Garten“. „Es ist die Kombination eines dekorativen Elements mit einem Hauch von Nostalgie“, sagt Vivianne van Zessen vom Story-Tiles-Marketing. Die Produktion erfolgt zu 100 Prozent in den Niederlanden – das Design stammt überwiegend von Marga van Oers. „Die erste Herausforderung ist es, eine neue Geschichte zu finden. Dann gilt es, die Fliesen richtig zu brennen“, erklärt van Zessen. Story-Tiles-Fliesen werden handbemalt und bei 830 Grad Celsius in mehreren Brennängen an bis zu zwei Tagen gebrannt. Seit über einem halben Jahr arbeitet Story Tiles für seine Fliesengeschichten mit holländischen Kreativen zusammen, etwa dem Modeillustrator Piet Paris oder der Designerin Chris van Eeden. „Fliesen sind normalerweise die Basis einer schönen Einrichtung. Sie werden aber immer mehr zu einem Statement“, sagt van Zessen. „Mit Story Tiles könnte man auch seine eigene Geschichte in seinem Wohnraum verfliesen.“



Wandschmuck. Filigrane, oft humoristische Muster und Motive bei Story Tiles.